

Diesmal muss es klappen

BBV bemüht sich um die Integration von 18 jungen Problemerkunden der Bagis

Von Jürgen Theiner

VEGESACK. Es wird allmählich Zeit für Simon Werner. Zeit, seine Erfahrungen beruflichen und privaten Scheiterns hinter sich zu lassen und eine eigene Existenz aufzubauen. "Move" soll Simon Werner und 17 weitere junge Problemerkunden der Sozialbehörden auf diesem Weg voranbringen. Das Integrationsprojekt ist bei der BBV angesiedelt, die dabei einen ungewöhnlich hohen Aufwand treibt.

"Jeder der Teilnehmer hat sein Päckchen zu tragen", sagt BBV-Projekt Koordinator Boris Barloschky. Er meint damit die individuellen und persönlichen Probleme, die die jungen Erwachsenen aus der Bahn geworfen haben. Misserfolge in der Schule, schwierige familiäre Hintergründe, Ärger mit der Justiz, Alkoholismus - bei einigen Teilnehmern wurde aus dem "Päckchen" ein veritabler Schrankkoffer. "Aber diese jungen Leute darf unsere Gesellschaft nicht abschreiben, wenn sie keinen sozialen Sprengstoff erzeugen will", ist BBV-Geschäftsführerin Dagmar Oldenburg überzeugt.

Also bewarb sich die BBV für das von der Bremer Arbeit GmbH ausgelobte Integrationsprojekt "U 25 Move", eine auf besonders schwer vermittelbare junge Erwachsene ausgerichtete Fördermaßnahme. Die von der BBV für notwendig gehaltene Intensiv-Betreuung der Teilnehmer hätte allerdings den von BAG und Bagis gesteckten Kostenrahmen gesprengt. Dieses Problem konnte mit Hilfe des Bremer Fonds e.V. gelöst werden - ein Fördertopf, der vor allem vom Bremer Reeder Niels Stolberg gefüllt wird. Der Fonds schloss die finanzielle Lücke.

Seit Mai werkeln nun die 18 "Mover" an zwei Angelbooten. Die handwerkliche Tätigkeit füllt die jungen Männer aus, die einem geregelten Tagesablauf schon weitgehend entwöhnt waren. Vor allem aber wird sozialpädagogisch intensiv auf sie eingewirkt. Die sogenannten Integrationskräfte bemühen sich um das Vertrauen ihrer Schützlinge, verbessern ihr Sozialverhalten, trainieren mit ihnen für Bewerbungsgespräche - und holen sie notfalls morgens aus dem Bett, wenn ein Rückfall in den alten Schlen-

drian droht. Falls dennoch jemand einmal nicht erscheint, wird nicht gleich der behördenübliche Sanktionsmechanismus gestartet. Das hätte bei diesen jungen Leuten ohnehin keinen Sinn, weiß Boris Barloschky. "An denen hat sich die Bagis schon die Zähne ausgebissen."

Obwohl also die Zügel nicht allzu straff angezogen werden, bleiben die Teilnehmer bisher durchweg am Ball. Sie ahnen wohl, dass ihnen der Staat nicht mehr allzu oft eine helfende Hand reichen wird und man diese jetzt ergreifen sollte. Simon Werner hat sich jedenfalls dazu entschlossen. Auf dem Weg in ein sinnvolleres, geordnetes Leben hat er das größte Hindernis, die Volksdroge Alkohol, inzwischen hinter sich gelassen. Nun hofft er darauf, dass ihm durch "Move" - wenn auch spät - doch noch der Sprung ins reguläre Erwerbsleben glückt